

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembadi, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 37.

Samstag, den 25. März 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Als Lokalbeobachter der Weinberge in
hiesiger Gemeinde in Nebelausangelegenheiten fun-
giert Herr Heinrich Heinz Jr von Schierstein und
als Mitglied der Lokalaufsichtskommission die
Herren Wilh. Höhn Jr und Karl Wilhelm Krieger
von hier.

Dobheim, den 21. März 1916

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Betr.: Metallablieferung.

Das Kriegsministerium hat in seiner Verfügung
darauf hingewiesen, daß die Besitzer der Dampf-
kesselanlagen bisher in nicht zu billiger Weise
mit der Beschaffung von eisernen Ersatzteilen für
die auszuwechselnden Ritzkessel geizig waren,
so daß die Auswechselungen bis zum gestellten Ter-
min vielfach nicht vorgenommen werden konnten.

Die Besitzer solcher Dampfboileranlagen
werden daher aufgefordert, die Auswechslung der
beschagnahmten Einsätze der Dampfboileran-
lagen sofort in die Wege zu leiten. Der Ausbau
der Einsätze aus Ritz hat unter allen Um-
ständen vor dem Ausbau der kupfernen Einsätze
zu erfolgen.

In Fällen, in denen wegen ungewöhnlich star-
ker Inanspruchnahme die Dampfboileranlagen
zwecks Auswechslung nicht einzeln und nacheinan-
der außer Betrieb gesetzt werden können, wird em-
pfohlen, eine provisorische einfache Ritzboileranlage
während der Auswechselungszeit aufzustellen.

Außerdem sind u. a. nachstehende Bestimmungen
getroffen:

Marmeladenkessel. Die beauftragten Behörden,
in deren Bezirk die Bevölkerung das Kochen von
Marmeladen, Gelees, Mus, u. dergl. zur Verwer-
tung der vorhandenen Obstmengen betreibt, werden
ermächtigt, bis zu einem Fünftel der vorhandenen
Kessel von der Ablieferung bis auf weiteres zu
befreien, unter der Bedingung, daß die Besitzer,
denen die Kessel belassen werden, diese ihren Mit-
bürgern zum Kochen der Marmeladen u. dergl. un-

entgeltlich zur Verfügung stellen. Die Regelung im
einzelnen bleibt dem zuständigen Kommunalver-
band überlassen.

In welchem Umfange sonst noch Befreiungen
zugelassen werden können, ist aus den im Rathaus
zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen ersichtlich.
Etwasige Anträge auf Befreiungen sind bei dem
Kreis-Ausschuß in Wiesbaden einzureichen.

Wiesbaden, den 9. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 17. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Das Jagdpachtgeld für 1915 ist zur Auszah-
lung angewiesen und kann von den Empfängern
bis zum 31. März d. J. bei der hiesigen Ge-
meindekasse erhoben werden.

Dobheim, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Während der Dauer des Krieges wird bei
Ausbruch eines Brandes Alarm durch anhalten-
des Sturmläutens gegeben. Auf diesen Alarm hin,
haben sich alle Bürger, welche zur Freiwilligen-
oder Pflichtfeuerwehr gehören, zum Rathaus zu-
begeben. Auf Alarm nur durch kurzes Sturm-
läuten — 7 Schläge mit Abständen hintereinander —
begeben sich sofort sämtliche noch anwesende Mit-
glieder der Feiw. Feuerwehr zum Rathaus.

Dobheim, den 23. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Feldpolizei-Verordnung vom 6. Mai 1882.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben ge-
schlossen sein und zwar:

2. vom 1. März bis Ende April von abends 7
bis morgens 5 Uhr;

3. vom 1. Mai bis Ende August von abends
9 bis morgens 3 Uhr.

4. vom 1. September bis Ende Oktober von
abends 8 bis morgen 4 Uhr;

1. vom 1. November bis Ende Februar von
abends 6 bis morgens 7 Uhr;

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen
Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund-
stück sich aufhält, ohne daß dazu von der Orts-
polizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet
ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Un-
vermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Für den Gewerbebetrieb der Personen, die
fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden
vornehmende Geschäfte besorgen, oder die über
Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegen-
heiten Auskunft erteilen, hat der Herr Minister für
Handel und Gewerbe auf Grund des § 38 der
Gewerbeordnung Vorschriften erlassen, die in der
Beilage zu Nr. 51 des Regierungsamtsblatts von
1901 veröffentlicht sind.

e 7 dieser Vorschriften lautet in Fassung vom
4. Dezember 1906:

Jedes Schriftstück, das der Gewerbetreibende
im Verfolg eines Geschäftsauftrages an den König,
an Behörden oder an Privatpersonen richtet, muß
auf der ersten Seite oben links am Rande mit
seinem Namen, seiner Wohnung (Geschäftslokal) und
der laufenden Nummer des Auftrages im Ge-
schäftsabuche versehen sein. Dies gilt auch für Ein-
gaben an den König oder an Behörden, die er
durch den Auftraggeber oder durch dritte aufsetzen,
schreiben oder unterschreiben läßt. Solche Schrift-
stücke gelten im Sinne dieser Vorschriften als eigene
Schriftstücke des beauftragten Gewerbetreibenden.

Ich bringe diese Vorschriften wiederholt zur
öffentlichen Kenntnis, indem ich zugleich die in Be-
tracht kommenden Gewerbetreibenden auf die Straf-
barkeit ihrer Beachtung aufmerksam mache.

Personen in amtlicher Stellung haben sich der
Abfassung solcher Schriftstücke ohne vorherige Ge-
nehmigung ihrer Vorgesetzten strenge zu enthalten.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

8) (Nachdruck verboten.)

„Komm, her,“ sagte er barsch.

„Rein ich komme nicht! Es muß doch gesagt
werden. Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun
haben!“

Dimitri lachte schneidend.

„Du willst nicht?“

„Rein, ich will nicht! Und ... ich bin die
Ursache, weshalb für Ihren Posten ein anderer Herr
ausgesehen wurde. Geben Sie sich keine Mühe! Ich
will nichts mehr mit Ihnen gemein haben, Herr
Danielowitsch!“

„Aber Täubchen, das klingt beinahe ernst! Ist
es so?“

„Ja, es ist so! Geben Sie mich frei, ich kann
die Ihrige nie sein!“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja.“

„Und wenn ich dich zwingen, Mädchen? Wenn
ich es aller Welt sage, daß dein Vater ein Spion ist,
der ...“

„Herr ...!“

„Ach was, und wenn ich das alles sage, was
ich weiß, daß dein Vater hier in Krakau eine ge-
heime Gesellschaft unterhält, die nichts weiter will,
als das polnische Reich wieder erstehen zu lassen,
wenn ich ihn als Verräter brandmarkte?“

„Dimitri!“ schrie Bianta auf.

„Soll ich das alles sagen? Material habe ich
genug, mein Kind, o ja, ich habe viel, viel Material.
Run?“

Das Mädchen rang die Hände.

„Dimitri, zwingen Sie mich nicht, ich kann nicht!
Ich liebe Sie nicht!“

„Nicht? Und meine Küsse, deine Schwüre, sie
waren nur Lüge und Betrug? O, du ... Kacke,
du ... Schlange! Und deine Besuche bei mir? He?
Des Nachts um eins oder zwei? He?“

„O Himmel.“ Das Mädchen sank auf einen Stuhl
und weinte.

„Weine nicht, Bianta.“ Dimitri wurde weicher.
Er konnte Frauen nicht weinen sehen. „Bianta, ich
sag's nicht! Ich liebe dich. Aber, reiz mich nicht!“

„Komm, Bianta,“ schmeichelte er. „Ich liebe
dich ja so sehr! Und wenn du wieder zu mir gut
bist, dann schweige ich.“

„Rein, nein,“ schrie sie auf. „Ich kann nicht,
ich liebe dich nicht, laß mich! Nimm Rache an mir
und meinem Vater. Ich kann's nicht hindern!“

Draußen schellte es.

Erschreckt fuhr Bianta auf und verschwand durch
die nächste Tür.

Danielowitsch sah ihr nach.

„Du ... du ...“ drohte er ihr nach. „Ja, rache
mich!“

Seine Zähne knirschten.

Einen Augenblick später stand Baumgart vor ihm.

„Ah, mein lieber Danielowitsch, ich begrüße Sie.
Na, all right?“

„Yes sir,“ entgegnete Dimitri lächelnd, und verbeugte
sich leicht.

„Haben Sie gut gearbeitet?“

„Ich habe zwei Abschlüsse aus Petersburg zu-
sammen zwei Millionen Kronen.“

„Hm, sehr gut! Und?“

Dimitri zuckte die Achseln.

„Ich konnte leider nichts sehen. Man paßt auf
Herr Baumgart. Zudem ist mein alter Freund schon
lange fort.“

„Na, das macht nichts. Ich habe auch noch
etwas anderes, Herr Danielowitsch. Sie haben lange
genug in Rußland gearbeitet. Ich möchte Sie nun
ablösen lassen. Und da ja auch, wie Sie sagen, sehr
aufgepaßt wird ... ich vermute, man kennt Sie
schon zu sehr ... da kommt es mir eigentlich sehr
erwünscht.“

„Sie haben einen andern Herrn?“

„Wissen Sie?“

„Oberleutnant Binder, ich weiß.“

„Ah? Ja, das habe ich allerdings. Herr Binder
ist Oesterreicher und wird Sie also ablösen. Sie,
Herr Danielowitsch, möchte ich nach Bulgarien schicken
oder Serbien. Sie können wählen.“

„Hm, ja. Aber ich habe noch eine Arbeit in Ruß-
land.“

„So?“

„Ja, in Czestochau. Dort wohnt der General
Munkazew, der einige interessante Sachen bei sich
hat. Den möchte ich vorher noch besuchen.“

„Gut. Wann wollen Sie das besorgen?“

„Nächsten Sonntag.“

Bekanntmachung.

Der Vorausschlag der Gemeinde Dohheim für das Rechnungsjahr 1916 liegt während den Dienststunden vom Montag, den 27. März ab, 14 Tage zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 1 im Rathaus offen.

Dohheim, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Kartoffel-Verkauf.

Am Montag, den 28. März cr. gelangen von vormittags 9 Uhr ab am Bahnhof hier Kartoffeln zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt nur in Mengen von 50 Pfd. gegen Gutscheine, welche morgen Vormittag von 8 Uhr ab gegen Zahlung von 2,70 Mk. auf der Polizeiwache ausgegeben werden.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Zur Vertagung der U-Boots-Anträge im Reichstage.

Mit den U-Boots-Anträgen der konservativen Partei, der nationalliberalen Partei und der Zentrums-Partei im Reichstage sind so hochwichtige politische, militärische und auch parlamentarische Dinge verknüpft, daß diese ganze Angelegenheit nicht nur im öffentlichen Leben des deutschen Volkes, sondern offenbar in der ganzen politischen Welt ein großes Aufsehen erweckt hat. Man darf wohl sagen, daß der eigentliche Grund zu den erwähnten U-Bootsanträgen darin bestand, daß im deutschen Volke und naturgemäß auch in den deutschen Parteien an den Rücktritt des hochverdienten Großadmirals v. Tirpitz aus der Leitung des Reichsmarineamtes einige Befürchtungen hinsichtlich der ganzen Art und Weise, wie der Seekrieg gegen unseren schlimmsten Feind England nun wohl weiter geführt werden würde, geknüpft waren. Es kam dazu, daß man in dem Großadmiral v. Tirpitz denjenigen Minister und Vertreter der deutschen Kriegsmarine erblickte, welcher am frühesten und klarsten erkannt hatte, daß England der größte und schlimmste Feind Deutschlands ist, und daß sich in dem Großadmiral v. Tirpitz eine derartige Tatkraft in seinem hohen Amte zeigte, daß man ihm nun auch den unbeugbaren Willen zu den schärfsten Kriegstaten gegen England zutraute, es mag dahingestellt bleiben, ob im deutschen Volke diese Art der Beurteilung der hochverdienten Tätigkeit des Großadmirals v. Tirpitz in der Leitung der deutschen Marineangelegenheiten in allen Punkten zutrifft, aber das höchste Vertrauen in die Leitung der Marineangelegenheiten durch den Großadmiral v. Tirpitz war unter allen Umständen vorhanden, und deshalb der Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz aus seinem hohen Amte für das deutsche Volk überdrüssig. Man kann auch menschlich es verstehen, weshalb an den Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz eine gewisse Sorge in bezug auf die Weiterführung des Seekrieges Deutschlands gegen England geknüpft wurde, und daß daraus die Anträge im Reichstage entstanden sind.

Wir halten es aber für eine vorläufig sehr glückliche Behandlung der ganzen Angelegenheit, daß die genannten U-Boots-Anträge im Reichstage bis auf weiteres vertagt worden sind, und daß sie wahrscheinlich während der ersten Session des Reichstages im Reichstage aus den Verhandlungen ausscheiden

„Hm, ja. Könnten Sie den Herrn Binder nicht mitnehmen?“

„Diesmal noch nicht. Mit einem Male ist's ja auch nicht getan. Vielleicht begleitet mich dieser Herr das nächste Mal.“ Es zuckte unmerklich um den Mund des Solons.

„Wie Sie denken, Herr Danielowitsch. Also, überlegen Sie es sich. Ich erhöhe Ihr Gehalt auf dreißigtausend Kronen.“

Dimitri verbeugte sich.

„Danke!“

„Auf Wiedersehen! Ich komme morgen früh ins Werk.“

Binder saß in seiner neuen Wohnung und lernte eifrig in der russischen Grammatik. Die ungewohnten Schriftzeichen der russischen Sprache verursachten ihm große Anstrengung, aber er hatte den Mut und die Hoffnung, doch sich seiner Aufgabe entledigen zu können.

Abgespannt warf er das Buch beiseite.

Vor seinem Umzuge hätte er gerne noch einmal Bianca gesprochen, aber das Mädchen zeigte sich nirgends.

So hatte er ihr nur noch durch einen Strauß großer, roter Rosen ein Liebeswohl sagen können.

Und gestern abend hatte er den Russen kennen gelernt.

Seine Vermutung bestätigte sich: die elegante Figur, das hübsche Gesicht des Mannes, der sein Vaterland systematisch verriet, die weltliche Art

werden. Nun wird in vielen deutschen Zeitungen aus sehr tief liegenden Gründen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es ein dringendes Gebot der so entscheidungsvollen gegenwärtigen Zeit im nationalen Leben des deutschen Volkes sei, jeder Sorge, daß der verschärfte Seekrieg gegen England nicht im vollen Umlauf weitergeführt werde, der Boden entzogen werde, und daß die Anträge im Reichstage eine sehr gute Handhabe geboten hätten oder noch bieten könnten, um in der allen Deutschen am Herzen liegenden Angelegenheit volle Klärung zu schaffen. Es muß aber auch bedacht werden, daß jeder Schein der Uneinigkeit im deutschen Volke oder auch des nicht in jeder Hinsicht bestehenden Vertrauens in die oberste Leitung der deutschen Politik und Kriegsführung unbedingt im Interesse des Wohles des Vaterlandes vermieden werden muß. Einigkeit und Vertrauen bedeuten Kraft, Stärke und Ausdauer im Weltkriege bis zur letzten und höchsten Opferbereitschaft und deshalb muß man wünschen, daß die U-Boots-Anträge nicht nur vertagt, sondern vielleicht ganz zurückgezogen werden, sobald der Reichstanzler selbst über die allgemeine Lage der Dinge im Weltkriege im Reichstage gesprochen und alle Bedenken beseitigt hat.

Ganz besonders muß auch davor gewarnt werden, daß irgend in Deutschland etwas geschieht, welches etwa wie eine Agitation gegen den Reichstanzler oder gar gegen die Oberste Seeresleitung ausfallen könnte. Weder die deutsche Regierung, noch die Oberste deutsche Seeresleitung, noch das deutsche Volk sind kriegsmüde, sondern es besteht in dieser Hinsicht der einmütige starke Wille, die Feinde unter Ausbietung aller Mittel zu bezwingen. Wenn man das erwägt, so wird man auch alles das vermieden sehen wollen, was als ein Nachteil bei der Einbringung der U-Boots-Anträge erscheinen konnte.

Es gibt aber auch sehr gewisse Stimmen, welche überhaupt gegen die Einbringung derartiger Anträge sind, und ihre Haltung damit begründen, sich mit der Regierungserklärung zufrieden zu geben, daß der verschärfte Unterseebootkrieg in der angefügten Art begonnen habe.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich vonaucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ihre Haupttätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachtstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt beiderseits der Bahn Riga-Jakobstadt viermal gegen unsere Linien nördlich von Widzy vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postawy, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere, 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermäßig blutigen Verluste von größeren Angriffsversuchen Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz und Wiszniewsee an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesem Angriff und in mehrfachen einzelnen Unternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht

feines Benehmens, gaben dem dunkeläugigen Menschen mit dem blaffen Teint und dem kurzen, englischen schwarzen Schnurbart den Nimbus des eleganten Verführers, wie sich ihn Franz Binder gedacht hatte.

Schweigend hatten sie einander gemustert, der Russe überlegen lächelnd, er ernst, aber genau prüfend.

Er sah noch die flackernden Augen des Mannes vor sich, die ihn förmlich zu durchbohren schienen, unheimliche Augen, tückisch und schlau war der Blick.

Das war sein Feind! So sah er aus! Gut! Ich fürchte mich nicht, dachte Binder und stand auf. Er mußte an die Luft.

Rasch warf er den Mantel um und ging hinaus aus dem Haus.

Langsam bummelte er durch die Straßen der Stadt und musterte die Menschen, die an ihm vorbeiliefen.

Neben ihm rollte ein Wagen.

Er blickte sich um und erkannte das Gefährt.

Artig und tief zog er den Hut.

„Ah, Gnädigste, ich freue mich.“

Bianka lächelte und reichte ihm die Hand.

„Wollen Sie mich begleiten, Herr Binder?“

„Aber gern.“ Er bestieg den Wagen und rollte mit ihr durch die Straßen.

Getreulich berichtete er auf ihre Fragen von seinem Dienst und seinen Studien.

„Gestern lernte ich Herrn Danielowitsch kennen. Sie haben recht, man muß ihn fürchten.“

(Fortsetzung folgt.)

den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 24. März. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne auf der Straße von Somme-Py-Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artillerie-Kämpfe zeitweise erheblich. Westlich vonaucourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 889 Mann erhöhte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt, östlich von Buschhof, aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Riga-Jakobstadt, sowie einen Uebercumpelungsversuch südwestlich vor Dünaburg und mähnten sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widzy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserer Feuer, spätestens am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine Angriffe erfolgt.

Balkanriegsschauplatz:

In der Gegend östlich von Gjevgeji kam es beiderseits des Bardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolowec, westlich des Doiransees, angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in die See.

Oberste Seeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 24. März. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz und

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind beschloß die Städte Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Seit in Rom man eingesehen
welchen Lauf der Krieg genommen,
scheint sogar bei Herrn Salandra
langsam die Vernunft zu kommen,
scheint sogar Sonnino endlich
einzusehen baldigst jetzt,
daß man leider bei dem Rennen
auf das falsche Pferd gesetzt. —
Frankreich, England, Rußland lassen
sich die Nähe nicht verdrießen,
denn man hofft, als Deutschlands Gegner
noch Italien zu begrüßen,
selbst ein Teil des Volkes selber
läuft noch diesem Wahne nach,
doch in Rom die Kriegesleitung
hält die Schreier jetzt im Schach.
Denn Sonnino und Salandra
haben längst in schweren Stunden
in dem Kriege gegen Oesterreich
doch ein böses Haar gefunden,
seit sich am Isonzostrande
immer wieder offenbart,
daß der Schneid des tapfern Gegners
jeden Fußbreit Stellung wahr.
Unter dessen tief im Lande
wächst der Groll des Volkes stark,
denn es laßt des Dritten Habgucht
an Italiens Lebensmark,
was der Krieg dem Land nicht raubte
noch am letzten bischen Kraft,
preßt ihm England aus den Knochen
lan'am, doch mit Meisterkraft.
Denn ob Freund, ob Feind das Opfer,
war dem Briten stets egal,
was so oft sich schon erwiesen,
zeigt auch jetzt sich noch einmal:
kann Italiens Verderben
Englands Unglück nicht verhüten,
holt sich dies dafür zumindest
allen Honig aus den Blüten,
weil es dann sich nicht belästet
später mit Gewissensqualen,
daß es mehr zurückgelassen
als die ausgepreßten Schalen.

Walter-Walter.

Ergebnisse zur See

Ein großer englischer Kreuzer torpediert.

Berlin, 24. März. (B. P.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergelaufen und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern, sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und zum Schluß sich selbst in die Luft gesprengt.

Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachteten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Türkischer Kriegsbericht.

B. T. B. Konstantinopel, 24. März (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front bei Jelebie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Ufer des Taurus anzugreifen, wurde aber nach einstündigem Kampfe zurückgeschlagen. — In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff eines unserer Wasserflugzeuge feindliche in der Kephalosbucht auf der Insel Imbros ankommende Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten.

Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten und landete sie unter feindlichem Schutze in der Dichtung Keumir Dili auf dem Südofer des Golfs von Glosomene. Aber auf den Angriff unserer zahlenmäßig schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten und flüchteten eilig auf die Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen; darauf zogen sie sich zurück. Sonst ist nichts zu melden.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der vierte finanzielle Sieg.

Glanzvoll und alle Erwartungen weit übertreffend ist das Ergebnis der neuen deutschen Kriegsanleihe. Eine Summe von 10600 Millionen Mark ist wieder gezeichnet, und Auslands- und Feldzeichnungen werden sie noch etwas erhöhen. Die vierte Kriegsanleihe übertrifft damit die zweite, die vor jetzt einem Jahre aufgelegt wurde, noch um mehr als 1 1/2 Milliarden. Sie bleibt hinter der dritten, mit der wir einen Weltrekord aufgestellt hatten, um nicht mehr als etwa den gleichen Betrag von 1 1/2 Milliarden zurück, obwohl bei jener dritten Anleihe, die im Herbst herauskam, große Vorüberlässe aus der Ernte anlagebedürftig verfügbar waren. Sie erhöht jetzt den Gesamtbetrag, den Deutschland durch Anleihen flüssig gemacht hat, auf über 36 Milliarden Mark, das ist, um nur einen Anhaltspunkt zu geben, mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens, auf den vor dem Kriege der ganze deutsche Grund und Boden in Stadt und Land geschätzt worden ist. Sie ist eine wunderbare Leistung, eine strahlende Botschaft von deutscher Kraft und deutschem Willen. Es beweist, daß das deutsche Volk zur Verteidigung seiner Heimat und seiner Existenz auch heute, nach bald sechshundert schweren Kriegen,

genau so fest geschlossen und entschlossen ist wie in den ersten Tagen vom August 1914. Diese Einheit bleibt, trotz manchem unerfreulichen Gerücht. Sie wird sich immer bewähren, wo es Ernst ist, wo eine Pflicht ruft, wo es eine Aufgabe zu erfüllen gilt. Wir sind wirklich von außen her nicht mehr zu machen, nicht einmal dann, wenn uns, wahrhaftig, die Butter etwas knapp wird! Und wir sind auch nicht zu erschöpfen. Das werden die 10,60 Milliarden zusammen mit den vorausgegangenen 25,50 Milliarden unseren Gegnern hoffentlich langsam zum Bewußtsein kommen lassen.

Zusammenstöße im Reichstag. — Spaltung der Sozialdemokratischen Fraktion.

Berlin, 24. März. Bei der Beratung des Notgesetzes im Reichstag ist es heute zu stürmischen Szenen gekommen. Nachdem der Abg. Scheidemann für die Sozialdemokratie gesprochen und ihre Zustimmung erklärt, erhielt der Abg. Haase, der Führer der Minderheit, das Wort. Dabei brachte er Dinge vor, die mit der Sache selbst nichts zu tun hatten und selbst die eigenen Parteigenossen zu dem Rufe veranlaßte: „Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges, sie dient dem feindlichen Auslande, das alles war zum Unheil Deutschlands!“ Es waren fälschliche Auswüchse, auf die es sich verlohnt einzugehen, und ein Ueberfall gegen seine eigene Genossen, denn es wurden ihm aus ihren Reihen in wachsender Erregung die Vorwürfe „Erbärmliche Feigheit“, „Hinderhältiger Kerl!“ entgegengeschleudert, und als er gar nach Helfferichs Abwehr und nachdem Scheidemann unter dem stürmischen Jubel aller erklärt hatte: „In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stiche“, noch einmal das Wort ergriff, da stürmten seine Parteigenossen mit erregten Zurufen auf ihn ein, sodaß in dem Lärm der Präsident die Sitzung schloß. In der eine Stunde später anberaumten neuen Sitzung wurde das Notgesetz angenommen und der Präsident ermächtigt, die nächste Sitzung etwa für den 4. oder 5. April einzuberufen. Man erwartet, daß in dieser Sitzung der Reichstagskanzler über die gesamte Lage sprechen wird.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung die Vorgänge der heutigen Sitzung besprochen. Das Ergebnis ist, daß der Abg. Haase aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschlossen worden ist. In dem Beschlusse, durch welchen Haase die Rechte eines Fraktionsmitgliedes aberkannt wird, heißt es u. a., daß das heutige Auftreten, das ohne Wissen und wider den Willen der Fraktion erfolgt ist, illoyal sei und einen Disziplinbruch und Treubruch darstelle.

Eine neue Reichstagsfraktion.

Die Gruppe um Haase, die sich aus 18 Genossen zusammensetzt, ist im Anschluß an die Fraktionsitzung zusammengetreten und haben eine neue Fraktion unter dem Namen „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ gebildet und zwar gehören außer Haase dieser Gruppe an: Bogtner, Rubeil, Ledebour, Stolle, Geyer, Schwarz (Lübeck), Henke, Herzfeld, Cohn (Nordhausen), Buchner, Stadthagen, Dittmann, Vock (Gotha), Antrick, Kunert und Wurm.

Die Geschäftslage des Reichstages.

Berlin, 24. März. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute vor der Plenarsitzung noch einmal über die Geschäftslage. Es wurde vereinbart, daß sich das Plenum nach der heutigen Sitzung vertagt. Am 28. des Monats beginnt die Reichshaushaltskommission ihre Beratungen mit dem Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Am gleichen Tage nimmt die Steuerkommission ihre Arbeiten auf. Der Präsident wurde ermächtigt, das

Plenum einzuberufen, sobald genügend Beratungsstoff von den Kommissionen vorbereitet ist. Die erste Plenarsitzung wird vermutlich am 4. April stattfinden. Die Osterferien sollen am 14. April eintreten und bis zum 2. Mai dauern. In der Zeit vom 4. bis 14. April soll das Plenum gegebenenfalls noch eingehende Vorlagen in erster Lesung beraten.

Ausland.

Die Revolution in China.

B. T. B. Petersburg, 24. März. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Urumtschi in China, Provinz Sintschang: Eine Anzahl Offiziere in der Provinz Sintschang schmiedete ein Komplott, das darauf hinfiel, den Generalgouverneur von Urumtschi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sintschang zu proklamieren. Der Gouverneur entdeckte das Komplott und ließ die Verschwörer enthaupten.

Solales.

Dohheim, 25. März.

* Eiserne Zeit. Heute trägt wohl die ganze Gemeinde inniges Mitleid mit der so schwer von dem Kriege betroffenen Familie unseres Mitbürgers Herrn W. Höhn. Denn noch ist die Wunde nicht vernarbt, die der Verlust des ältesten Sohnes gerissen und schon fällt das zweite Opfer aus dieser Familie im furchtbaren Ringen. — Hoffen wir, daß bald ein glückliches Ende aus der blutigen Saat des zerstörenden Völkertampfes ersticht, auf daß alle die Opfer nicht umsonst gebracht.

* Die gestrige Fischsendung der Gemeinde langte zum großen Bedruß der lange im Regen ausharrenden Käufer ausnahmsweise erst mittags an, fand dann aber dennoch glatten Abfuß.

* Vorsicht. Ein hiesiger Landwirt hatte im guten Glauben bei der Getreideaufnahme im vorigen Jahre seine Vorräte um 2 Zentner zu gering eingeschätzt. Das Schöffengericht hat ihn dafür in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen.

* Unsere Feldgrauen freuen sich am meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das regelmäßige Eintreffen der „Dohheimer Zeitung“ bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedankenlosigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen, im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen, doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nachrichten aus der Heimat heben in vorzüglicher Weise die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen, wir berechnen dafür monatlich nur 35 Pfg.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 26. März 1916.

Vorm. 10 Uhr: Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden (Knaben). Herr Dekan Balzer.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Dekan Balzer.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftl. hl. Osterkommunion der Jungfrauen.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2—3 Uhr: Bibliothekstunde des Borromäusvereins.
Abends 7 1/2 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.
Dienstags und Freitags ist Schulpflicht.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Kreuzweg- u. Kriegsandacht.
Beichtgelegenheit ist Samstagsnachmittags von 4 und Sonntags früh von 7 Uhr ab.

Pfarrer Stiller.

Portemonnaies

empfiehlt Ph. Dembach.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen, Bräuerchen und Enkelchen

Friedrich Hölzel.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Karl Hölzel u. Angehörige.

Dohheim, den 25. März 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Idsteinerstr. 20 aus, statt.

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

Rheinstraße 44;

Schöne Mansard-Wohnung

sofort zu vermieten.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall, Bad. M. 13.—, Part. 15.50 monatlich. Büropostfach Weilmann, Nählgasse 61.

Laden und 2 Zimmer M. 10.50, Schuhmacherwerkstätte M. 10.50 monatlich, Büropostfach Weilmann, Nählgasse 61.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm.

Näh. Idsteinerstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche

für 8 Mk. monatl. zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Btg.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubeh. zu verm.

Näh. 6. Müller, Obergasse 34.

Zwei 2-Zimmerwohnungen

mit Stallung zu verm. E. Rau, Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu verm. Gust. Müller, Weilmannstr.

Gr. W. 1 Zimmer und Küche

im 1. Stock, Taunusstr. 5 zu vermieten.

2 oder 3-Zimmerwohnung

zu vermieten. Viebrückerlandstr. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. Obergasse 251.

Eine Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.

Rickgasse 25.

Idsteinerstr. 15, Parterre:

zweimal 3 Zimmer und Küche

nebst Zubeh. per sofort zu vermieten.

Desgleichen Admergasse 14 eine

2-Zimmer-Dachstockwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2—3-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres bei Frau Deinslein,

Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche

sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres

Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche

im Dachstock per sofort zu vermieten.

Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen

nebst Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres

Wilhelminenstraße 2.

Grube guten Dung

zu verkaufen. Rheinstr. 27.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Füßler, Hornist Emil Höhn,
gefallen am 3. März 1916.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 18. März 1916.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

76)

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Todes-Anzeige.

Nun hat der schreckliche Weltkrieg das zweite Opfer unserer Familie gefordert.

Am 3. März d. Js. starb infolge einer schweren Verwundung durch einen Granatschuß den Heldentod fürs Vaterland der

Hornist Emil Höhn,
im Inf.-Regt. 80,

im 23. Lebensjahre.

Die Kompanie beklagt den Verlust eines unerschrockenen und tapferen Kameraden. Wir beweinen unseren innigstgeliebten Sohn, unseren unvergesslichen Bruder, Schwager und Onkel mit seinem sonnigen Gemüt.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Höhn und Angehörigen.

Dohheim, den 25. März 1916.

„Die ihr nun ruht unterm Todesfeld,
Pflüchtet jeder, jeder ein Feld,
Gott hab' euch selig! Ihr habt euer Teil
Nedlich gewirkt zu des Vaterlands Heil.“

Turnverein Dohheim.

(E. V.)



Segr. 1848.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 3. März d. Js. an den Folgen seiner kurz zuvor erhaltenen Verwundung durch Granatsplitter unser treues Mitglied, der

Hornist Emil Höhn.

Von Jugend auf schon dem Verein angehörend, werden wir ihm, der seinem Bruder Karl als Held unseres Vereins im Tode folgte, stets ein treues, ehrendes Andenken bewahren.

Gleichzeitig unseren werten Mitgliedern die traurige Mitteilung daß unser jugendliches Mitglied

August Birk

nach kurzem, schmerzvollen Leiden gestorben ist. Auch seiner wird der Verein stets ehrend gedenken.

Die Beerdigung findet morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt. Zusammenkunft 1/3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Nachruf.

Wir empfangen die traurige Nachricht von dem Heldentod unserer werten Kameraden

**Ersatz-Res. Karl Krauß und
Hornist Emil Höhn,**

was wir hiermit zur Kenntnis unserer werten Mitgliedschaft bringen. Möge ihnen die Erde leicht werden! Ihr Andenken bleibt bei uns stets hoch in Ehren.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß gestern unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Nefte, und Cousin

August Birk

nach kurzem schweren Leiden im 18. Lebensjahre sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wilh. Birk u. Angehörige.

Dohheim, den 24. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. März, 1916 nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhaus Dieblicherstr. 28 aus statt.



In Feindesland ruht mein Glück, es kehrt nimmermehr zurück!

Todes-Anzeige und Danksagung.

Nach nunmehr erfolgter amtlicher Bestätigung, mache ich hierdurch allen, Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefstschmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmann Ludwig Rossel,

am 9. März bei den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

Zugleich sprechen wir allen, die an unserem herben Schmerze Anteil nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Rossel und Angehörigen.

Dohheim, den 25. März 1916.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Todes-Anzeige und Danksagung.

Am 9. März d. Js. starb den Heldentod für Kaiser und Reich mein innigstgeliebter, herzensguter, treusorgender Vater, unseres Sohnes liebevoller Vater, unser unvergesslicher Sohn, Bruder u. Schwager der

Wehrmann Wilhelm Dörr

im Inf.-Regt. 80.

im Alter von 35 Jahren.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die an unserm schweren, unerlebbaren Verluste, aufrichtige Teilnahme bekundeten, besonders der hiesigen Gemeinde und dem Herrn Bürgermeister Sporkhorst, unseren innigsten Dank aus.

In tiefsten Leid für alle Hinterbliebenen:

Frau Lina Dörr, geb. Limbart, u. Willy Dörr.

Dohheim, den 25. März 1916.

„Wer mutig für sein Vaterland gestritten,
der baut sich selbst ein ewig
Monument in treuem Herzen
seiner Landesbrüder, und dies
Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder“

Bekanntmachung.

Montag, den 27. März ds. Js. vormittags sollen im Stadtwald „Paffenborn“

- 1.) 67 Rmtr. Buchen Scheitholz,
- 2.) 3100 Buchen Wellen,

versteigert werden:

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr vor Kloster Klarental „Zum Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 23. März 1916.

Der Magistrat

Alle Sorten

Gemüse-Samen

1. Qual. frisch eingetroffen aus dem Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 14, und hält empfohlen

Fr. Steinmetz,
neben dem Rathaus.

Haus mit Garten, Scheune und Stallung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. B.

Empfehle mich im Herd- u. Ofen, setzen, Reinigen, Schwarzen, Reffelschen sowie alle vorkommende Reparatur-Arbeiten.

Jak. Mohr, Ofenseyer, Döberg 78

Leih-Ordner

Sind die besten.

Zu haben mit und ohne Vorkauf im Schreibwaren-Geschäft von

Phil. Dembach

Wohnungs-Ver-
mietungs-Plakate
u. für Schlafstelle
Neue Schulzeugnisse

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Wo?

Ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.)? Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im

Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.